

Unter den Producten des Thalbodens ist Seide zu nennen. Maulbeerbaum-Pflanzungen sind häufig. Von den Bergen bringt man Thee, Wachs, Medicin-Kräuter, Ziegel und gebrannten Kalk herab. Aufwärts werden Salz, Thonwaaren und Eisenwaaren geführt¹⁾. Das Thal hat auch eine Berühmtheit. Soweit man chinesisch spricht, kennt man die Schinken von *Tung-yang*. Sie werden in Massen ausgeführt und gehen nach allen Theilen des Reichs. Der Preis ist hoch; aber sie dürfen bei einem gut besetzten Mahl nicht fehlen. Gute Pflege und Futter sollen zu der Vollkommenheit weniger beitragen als die Rasse der hier gezogenen Schweine und die Methode der Bereitung.

Kin-hwa-fu ist eine alte, aber nicht bedeutende Stadt, malerisch am Fuss eines porphyrischen Berges gelegen. Eine hohe, schlanke Pagode zeigt die Lage aus der Ferne an. Die aus Quadern von rothem Sandstein erbaute schöne Mauer, welche die Stadt umschliesst, ist mit grünen Schling-Gewächsen überhangen. Das Innere war von den Taiping zerstört; nur einige Strassen mit ärmlichen Kaufläden waren wieder erstanden. Bemerkenswerth ist eine alte, ebenfalls aus Quadern von rothem Sandstein erbaute, ungewöhnlich schöne Brücke über den *Wu-kiang*, deren grosse Bogen sich über fünfzehn Pfeiler schwingen.

Die Lage des Ortes ist durch die Einmündung des von Süden kommenden beträchtlichen Flusses *Méi-ki* bezeichnet. Er durchbricht das südliche Gebirge, fliesst aber jenseits desselben in einer nordöstlich gerichteten Thalweitung, in welcher die Städte *Wu-i-hsiën* und *Yung-kang-hsiën* liegen. Bis zu letzterem Ort reicht die Schifffahrt. Von ihm aus führt ein kurzer Gebirgsübergang nach dem ebenfalls schiffbaren *Hau-ki*, welcher sich auf dem ebenen Boden von *Tshu-tshóu-fu* mit dem von Nordwesten kommenden *Kiau-ki* und dem von Westsüdwest kommenden bedeutenderen *Ta-ki* vereinigt. Der Fluss nimmt dann den Namen *Ngóu-ki* an und wendet sich ostwärts der Küste zu, welche er in einer tief eingreifenden Bucht bei der dem Fremdhandel geöffneten Stadt *Wönn-tshóu-fu* erreicht.²⁾

Stromfahrt von *Kin-hwa-fu* bis *Tung-lu-hsiën*.

Im Westen von *Kin-hwa-fu* breitet sich weithin ebenes Land aus. Es ist das von Reisenden öfters besuchte und beschriebene Thal des *Kü-hö*, welches sich in westsüdwestlicher Richtung gegen 60 g. M. [110 km], bis *Tshang-shan-hsiën* gerechnet, erstreckt. Im unteren Theil hat es eine Breite von 15 g. M. [28 km]. Hier vereinigen sich *Kü-hö* und *Wu-kiang*, Beide aus entgegengesetzten Richtungen kommend, um mit vereinter Kraft die im Norden vorliegende Gebirgsmauer zu durchbrechen und dann, bei *Yen-tshóu-fu* durch den *Hsin-ngan-kiang* verstärkt, sich als ein mächtiger Strom nordostwärts dem Meer zu wenden.

An der Stelle, wo die beiden Flüsse *Wu-kiang* und *Kü-hö*³⁾ sich vereinigen, steht die Stadt *Lan-ki-hsiën*. Sie ist daher ein bedeutender Schifffahrtsplatz und der Schlüsselpunkt für sämtliche Verkehrswege nach den beiden südlichen Quadranten. Man kann die beiden Flüsse als Zwillingsströme bezeichnen, da sie ungefähr gleich lang sind. Ausserdem geben sie ein gutes Beispiel jener eigenthümlichen Art von Bifluenz, welche ein charakteristisches Merkmal der Gebirgslandschaften des Südöstlichen China bildet.⁴⁾ In ein und derselben Thaleinsenkung, und zwar in der wichtigsten von allen, welche, von WSW nach ONO gerichtet, der Axen-Kette des Gebirgslandes⁵⁾ parallel an ihrem Nord-Fuss sich ausbreitet, fliessen sie von beinahe entgegengesetzten Seiten zusammen, treffen sich bei *Lan-ki* und nehmen nun als vereinigter Strom ihren Ausweg aus dieser Einsenkung nach der nächst nördlichen hin, welche sie unterhalb *Yen-tshóu-fu* erreichen. Jene Einsenkung, welche wir das Thal von *Lan-ki* nennen, ist

¹⁾ [Das Tagebuch nennt aber den Verkehr auf dem Fluss unbedeutend. In wie weit Dies möglicher Weise nur durch den ungünstigen Wasserstand bedingt war, wird nicht in Erwägung gezogen.]

²⁾ Den Weg von *Wönn-tshóu-fu* über *Tshu-tshóu-fu* und *Yung-kang-hsiën* nach *Kin-hwa-fu* hat E. H. PARKER (*A journey in Chekiang*, Journ. N. China br. R. As. Soc., vol. XIX, 1884, S. 27—36) beschrieben.

³⁾ Der *Wu-kiang* wird örtlich gewöhnlich als *Sang-hö* und *Sang-ki* bezeichnet; der *Kü-hö* führt auch den Namen *Tsing-hö*.

⁴⁾ [S. oben, S. 406.]

⁵⁾ [S. oben, S. 399ff.]